

Der Österreichische Schulpreis

Die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur verleiht jährlich den „Österreichischen Schulpreis“. Damit sollen vorbildliche pädagogische Leistungen ausgezeichnet und ein wichtiger Impuls für die Entwicklung von Schule und Unterricht in Österreich gegeben werden. Die Vergabe erfolgt auf Vorschlag einer unabhängigen Jury. Neben dem mit € 10.000.- dotierten Hauptpreis, kann ein Sonderpreis in Höhe von € 5.000.- für besondere Leistungen auf einem bestimmten Gebiet (Integration, Kulturvermittlung etc.) zuerkannt werden. Die Verleihung des Österreichischen Schulpreises erfolgt durch die Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur in feierlicher Form im Rahmen einer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung.

Die Ausschreibung richtet sich an alle öffentlichen und privaten Schulen Österreichs. Für die Bewertung sind nicht nur aktuelle Ergebnisse entscheidend. Der Weg dorthin, die Hürden, die eine Schule überwunden – die kreativen Wege, die sie beschritten hat - und die Unterstützung, die sie erfahren hat, sowie der Ausblick auf ihre weitere Entwicklung und Ideen, wie auch andere Schulen von dieser Erfahrung profitieren können, sind ebenfalls von Bedeutung.

Die Jury orientiert sich bei der Bewertung der schulischen Praxis an folgenden sechs Qualitätsbereichen: Leistung, Umgang mit Vielfalt, Unterrichtsqualität, Verantwortung, Schulleben und Schule als lernende Institution. Auch die Kooperation mit außerschulischen Partnern wird bei der Beurteilung berücksichtigt.

Ziel und Zweck des Österreichischen Schulpreises

Es gibt hervorragende, pädagogisch richtungsweisende Schulen. Ihnen gelingt es, bei aller Unterschiedlichkeit der Rahmenbedingungen, Begeisterung für Leistung und Kreativität zu wecken, Lernfreude und Lebensmut zu stärken und zu Fairness und Verantwortung zu erziehen. Lehrer und Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen sowie die Eltern setzen sich immer wieder neue Ziele und trachten diese gemeinsam zu erreichen. Damit solche Schulen auch für andere wirksam werden können, brauchen sie öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Grundlage der Ausschreibung des Österreichischen Schulpreises ist ein umfassendes Verständnis von Lernen und Leistung. Über die bloße Wissensvermittlung hinaus gilt es die

individuellen, sozialen und schöpferischen Fähigkeiten der SchülerInnen auszubilden. Schlüssel für eine erfolgreiche Schulentwicklung ist die Verbesserung des Unterrichts.

Ziel ist die Förderung von Selbständigkeit und verständnisintensivem Lernen, Verantwortung und Leistungsbereitschaft. Das verlangt die Auflösung starrer Unterrichtsroutinen und die Konzentration auf die individuelle Bildung und Entwicklung jedes Einzelnen. Zu einem pädagogisch herausragenden Schulprofil gehört neben gutem Unterricht auch ein gutes Schulklima, eine alltagsprägende Schulkultur, ein Gefühl der Zugehörigkeit und gegenseitiges Vertrauen. Gute Schulen zeichnen sich überdies durch ein führungsstarkes demokratisches Management und durch eine lebendige Schulpartnerschaft aus.

Der Österreichische Schulpreis setzt auf die Vorbildwirkung erfolgreicher Praxisbeispiele und die Innovationsbereitschaft der Schulen. Der Preis würdigt sowohl die Entwicklung als auch die Ergebnisse exzellenter Schulen. Entscheidend ist deshalb nicht, ob eine Schule schon als Leuchtturm in der Bildungslandschaft bekannt ist. Angesprochen werden vielmehr gerade auch solche Schulen, die sich noch am Anfang eines Weges sehen und dabei besonderes Engagement, innovative Methoden und qualitätswirksame Entwicklungsschritte erkennen lassen.

Die Qualitätsbereiche im Einzelnen:

Leistung

Schulen, die - gemessen an ihrer Ausgangslage - besondere Schülerleistungen in den Kernfächern (Mathematik, Sprachen, Naturwissenschaften), im künstlerischen Bereich (z.B. Theater, Kunst, Musik oder Tanz), im Sport oder in anderen wichtigen Bereichen des Lernens (z.B. Projektarbeit, Wettbewerbe) erzielen.

Umgang mit Vielfalt

Schulen, die Mittel und Wege gefunden haben, um produktiv mit den unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen, Interessen und Leistungsmöglichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler umzugehen, mit kultureller und nationaler Herkunft, Bildungshintergrund der Familie, Geschlecht; Schulen, die wirksam zum Ausgleich von Benachteiligungen beitragen; Schulen, die das individuelle Lernen planvoll und kontinuierlich fördern.

Unterrichtsqualität

Schulen, die dafür sorgen, dass die SchülerInnen ihr Lernen selbst in die Hand nehmen; Schulen, die ein verständnisintensives und praxisorientiertes Lernen auch an außerschulischen Lernorten ermöglichen; Schulen, die den Unterricht und die Arbeit von Lehrer/innen mit Hilfe neuer Erkenntnisse kontinuierlich verbessern.

Verantwortung

Schulen, in denen achtungsvoller Umgang miteinander, gewaltfreie Konfliktlösung und der sorgsame Umgang mit Sachen nicht nur postuliert, sondern gemeinsam vertreten und im Alltag verwirklicht werden; Schulen, die Mitwirkung und demokratisches Engagement, Eigeninitiative und soziales Miteinander im Unterricht, in der Schule und über die Schule hinaus tatsächlich fordern und umsetzen.

Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner

Schulen mit einem guten Klima und anregungsreichem Schulleben; Schulen, in die SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern gerne gehen; Schulen, die pädagogisch fruchtbare Beziehungen zu außerschulischen Personen und Institutionen sowie zur Öffentlichkeit pflegen.

Schule als lernende Institution

Schulen, die neue und ergebnisorientierte Formen der Zusammenarbeit des Kollegiums, der Führung und des demokratischen Managements praktizieren und die Motivation und Professionalität ihrer LehrerInnen planvoll fördern; Schulen, die in der Bewältigung der Stofffülle, der Verbesserung des Lehrplans, der Organisation und Evaluation des Schulgeschehens eigene Aufgaben für sich erkennen und daran selbständig und nachhaltig arbeiten.